

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Neufamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 74.

Donnerstag, den 27. Juni 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Politische Rundschau.

Bei der Besprechung der Rede, die Kaiser Wilhelm an Bord der „Victoria Luise“ über die deutsche Klage gehalten hat, betonen die Pariser Blätter, daß dieser Kundgebung des Monarchen eine ganz hervorragende Bedeutung beizumessen sei. Der „Matin“ bemerkt: „Die Rede ist von größter Wichtigkeit. Da sie die Grundlagen der deutschen Politik kennzeichnet, wird diese Rede ihre Wirkung im In- und Auslande nicht verfehlen und die diplomatische Aufgabe des Reichskanzlers Marschall v. Bieberstein wesentlich erleichtern.“ „Figaro“ meint, der Kaiser habe sich von Moltkes Wahlspruch: „Erst wagen, dann wagen!“ leiten lassen. Man könne deutlich herausfühlen, daß Deutschland seine Ausdehnungsgelüste nicht aufgegeben habe, nur werde man in Berlin von den Erfahrungen profitieren, die das verbündete Italien bei dem überstürzten Feldzuge gegen Tripolis gemacht habe, und die deutsche Flaggenfahre nur da in die Waagschale werfen, wo tatsächlich deutsche Handelsinteressen zu schützen seien.

Freiherr v. Marschall beim König. König Georg empfing den deutschen Botschafter Freiherrn v. Marschall, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte, am Montag in einer Audienz, die längere Zeit dauerte und dem Könige Gelegenheit bot, sich überaus huldvoll zu dem neuen Botschafter zu äußern. Nach der offiziellen Audienz mit den

höchsten Beamten der Botschaft fand noch eine Privataudienz des Königs mit dem Botschafter allein statt.

Nachdem die Organisation der Verkehrsgruppen im großen und ganzen durchgeführt worden ist, ist soeben ein Exerzierreglement für die Verkehrsgruppen, von denen nur die Eisenbahntuppen mit Gewehr, die übrigen Truppen mit Karabiner bewaffnet sind, ausgegeben worden. In seinen Grundlagen schließt es sich dem gleichen Reglement für die Infanterie an. Bei der Ausbildung in der bespannten Abteilung haben Fernsprech-, Funken- und Feldluftschiffer-Abteilungen Berücksichtigung gefunden. In einem Anhange sind die Vorschriften über das Gesecht aus dem Exerzierreglement für die Infanterie abgedruckt, die aber lediglich für die Fortbildung der Offiziere bestimmt sind; auch sind die Zusätze zu den Exerzierreglementen der Fußtruppen des Gardekorps beigegeben, die das „Anziehen des Gesechrs“ bei Paraden und Ehrenbesetzung vor dem Kaiser betreffen.

Die Bremer Bürgerchaft hat den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zur Bürgerchaft in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Ueber die Reichstagswahl im 1. mecklenburgischen Wahlkreise Bagenow-Grovesmühlen, die durch den Beschluß der Wahlprüfungs-Kommission, das Mandat des bisherigen Abgeordneten Pauli (konf.) für ungültig zu erklären, nötig geworden war, wird folgendes gemeldet. Es erhielten: Tischlermeister Pauli (konf.) 6130, Seminaroberlehrer Sivlovich (fortsch. Bp.) 6550 und Gewerkschaftsbeamter Kober (soz.) 4065 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Pauli und Sivlovich statt. — Pauli (konf.) hatte sein Mandat mit einem Vorprung von 110 Stimmen gewonnen; in der Stichwahl hatte er 9865, der Sozialdemokrat Kober 8755 Stimmen erhalten. Bei der Hauptwahl vereinigten nach den Angaben des Wahlkommissars der Abgeordnete Pauli 7063, der Fortschrittler Sivlovich 6140 und Kober 6151 Stimmen auf sich. Die

Wahlprüfungskommission kam indes zu dem Schlusse, daß dem Sozialdemokraten 14 Stimmen abzurechnen seien, daß er somit also nicht 11 Stimmen mehr als der Fortschrittler habe, und nicht er, sondern der Fortschrittler mit dem Konservativen hätte in die Stichwahl kommen müssen. Da die Kommission annahm, daß in diesem Falle die Mehrheit für den Konservativen zweifelhaft gewesen wäre und der Fortschrittler möglicherweise hätte siegen können, erklärte sie das Mandat Paulis für ungültig. — Die Stichwahl ist auf den 28. Juni anberaumt.

Sir George White †. In London starb soeben im 78. Lebensjahre der Feldmarschall Sir George White, der im Burenkriege 119 Tage lang die Stadt Ladysmith an der Natalgrenze verteidigte. Der alte Haudegen hatte in Indien, Afghanistan und am Nil gekämpft, aber keine seiner Waffentaten hat ihn auch nur annähernd so bekannt gemacht, wie die Verteidigung von Ladysmith gegen Angriffe der Buren. Freilich verbandte er die Haltung zu einem großen Teile der zaubernden Taktik des ersten Oberkommandierenden der Buren, General Joubert, der Ladysmith zu spät einnahm.

Ähen. Die Nachrichten aus China lauten immer enfter. Kaum find die Meutereien im Süden und Nordwesten des Landes unterdrückt, so ereignen sich neue Soldatenrevolten in der Mandchurie. In Mukden wurden mehrere Banken und Industrie-geschäfte durch Meuterei gelindert und verbrannt. Hunderte von Häusern wurden zerstört. Leben und Eigentum der Fremden wurde indessen verschont. Frauen und Kinder flüchteten in das englische Konsulat. Meldungen aus Peking (offenbar aus russischer Quelle) belagen, daß unter den dortigen Mandchus stark für einen Abfall von China Stimmung gemacht werde. Ausland solle erlucht werden, das Protektorat über das Gouvernment Peking zu übernehmen. Von Peking aus werden Maßnahmen getroffen, um die Bewegung zu unterdrücken.

Die Herren von Dieskau.

Originalroman von Franz Treller.

23] Nachdruck verboten.

Als er draußen an der Postkette anlangte, trat Klaus hervor und sagte: „Herr Oberstleutnant, ein Wort!“

Felseck stuzte und blickte den Jäger forschend an. „Es ist der alte Klaus! Halt!“ Der Kutscher hielt an.

„Was wollen Sie, Klaus?“

Dieser warf einen Blick auf den Kutscher und erwiderte: „Ich hätte den Herrn Oberstleutnant gern einen Augenblick allein gesprochen.“

Sofort ließ Felseck aus.

„Lassen Sie den Wagen langsam vorfahren.“ Felseck gab den entsprechenden Befehl und trat mit Klaus in das Gebüsch.

„Sie waren und sind Herrn Baron Hermann von Dieskau Freund, ist ihre nicht?“

„Nein, Klaus, du irrst nicht. Weißt du etwas von ihm? Ich suche ihn — ich fürchte, daß ihm ein Unglück begegnet sei —“

„Schiden Sie den Wagen fort und kommen Sie mit mir. Wir können später zu Fuß die Station erreichen, wenn Sie dann nicht bei mir bleiben wollen.“

Felseck, der genau wußte, wie ergeben der Alte seinem Freunde gewesen war, und der sich sagte, daß das Auftreten des Jägers einen gewichtigen

Grund haben müßte, gab den gewünschten Befehl und folgte Klaus in den einsamen Wald.

In einem oberen Zimmer in des Waldwärters Hause saßen Mr. Warton in einem wohlausgepolsterten Lehnstuhle und vor ihm Soltan in vertraulichem Wechselgespräch, wie gute Bekannte es pflegen, und sie waren miteinander gut bekannt, die beiden Herren.

Am dem Tage, wo das große Treiben auf Dieskau stattfand, bewegte sich Soltan munteren Schrittes durch den Wald, um die Behausung des alten Klaus anzusehen — mit ihm konnte er doch von „ihr“ reden.

Da, wo ein Wiesental zwei bewaldete Hügel trennte und der Weg dicht am Rande des einen Waldsaumes hinlieferte und so einen weiten Ausblick gestattete, sah er einen Herrn vor sich hergehen, den er bei seinem eigenen raschen Gang bald überholen mußte.

Er hatte ihn kaum erblickt und dabei überdacht, wer das wohl sein möge, der diesen so einsamen Pfad wandle, da sah er ihn jäh zu Boden stürzen, während gleichzeitig der scharfe Laut zweier gar schnell nacheinander abgefeuerter Büchsenhüße sein Ohr berührte.

Der junge Mann stand erstarrt bei dem so unerwarteten, erschreckenden Vorgang, aber nur einen Augenblick, dann ließ er eilig auf den Gefürzten zu.

Er sah mit Entsetzen, daß Hemd und Weste des älteren Herrn starke Blutflüsse zeigten und daß auch vom Kopfe Blut herniederrann. Doch verlor

er die Fassung nicht, riß eilig des bewußtlos daliegenden Mannes Hemd und Weste auf und suchte das Blut mit seinem Taschentuche zu stillen.

Zum Glück rann in einem Graben zur Seite des Pfades Bergwasser. Er nahm das Tuch des Verwundeten, tauchte es ein und verstärkte dadurch den Verband. Den Kopf des Herrn aufhebend und nach der Wunde suchend, erkannte er, daß der Schädel nur durch einen Streifschuß verletzt sein konnte. Die schlimmere Wunde wiesen Brust und Schulter auf. Als er in seinem Gut Wasser herbeischleppte, um die Tücher von neuem anzufeuchten und das verletzte Haupt des Fremden vom Blut abzuwaschen, nahe in eiskaltem Laufe der Jäger Klaus, dessen meterhartes Gesicht so viel Schreck und Angst zeigte, daß Soltan sich selbst in diesem Augenblick darüber verwunderte.

„Ist er tot?“ köhnte der atemlose Waidmann. „Nein, aber schwer verwundet und betäubt durch einen Brallschuß.“

Klaus ließ sich neben dem Verwundeten nieder und untersuchte Haupt und Brustwunde.

Er irug, wie bei jeder großen Verletzung, Verbandszeug bei sich und damit gelang es dem erfahrenen Manne, das Blut der Brustwunde wirksam zu stillen. Auch er hatte sich überzeugt, daß die Kopfwunde an und für sich ungefährlich war, und das ruhige, gleichmäßige Atmen des Ohnmächtigen sagte ihm, daß die Lunge nicht verletzt sei.

„Gott sei Dank“, sagte er leise, „so wollen wir doch nicht enden, Junker Hermann.“

Die Faust hob er gegen den bermalbten Hügel,

Lokales und Provinzielles.

— * **Annaburg**, 26. Juni. Am vorigen Montag unternahm die Klasse Ia, Ib und II der hiesigen Ortschule einen Ausflug nach Bad Schmiedeburg. Schon früh um 6 Uhr fuhren acht mit frischem Grün geschmückte Wagen auf dem Markte auf und darnach bewegte sich der lange Zug unter den Klängen fröhlicher Marschmusik zum Orte hinaus — hinein in die weite Ebene der Elbaue. Ueber Naundorf und Plossig ging es weiter über Hohnsdorf, Kähnitz, Arien, Gehmen nach der Elbe. In allen Orten freudig erkaunte Gesichter, aus denen die Ueberraschung durch die muntere Schar deutlich zu erkennen war. An der Elbfähre herrschte reges Leben und Treiben; denn die Landwirthe wollten ihr Heu von den Elbwiesen noch gern vor dem drohenden Regen ins Trockene bringen. Ein vorüberziehender schmuder Dampfer erweckte lebhaftes Interesse bei den Kindern, hatten doch die allermeisten noch nie in ihrem Leben ein solches Fahrzeug gesehen. Stumm und buster schaute das Schloß Friesch, eine jüngere und einfachere Schwester unseres Annaburger Schloßes, auf das bewegte Bild. Auf der Höhe von Splau winkten die Türme Schmiedeburgs uns den ersten Willkommenruß entgegen. Vor dem Ziele stiegen die Knaben von den Wagen und unter Vorantritt des Trommlerkorps marschierten sie in die Stadt. Die Wagen mit der bunten Mädelntracht folgten. Da wurde es mit einem Male lebendig in den stillen Straßen: aus Tür und Tor, aus Hof und Gaus schauten die Schmiedeburger auf das bunte Bild und die Jugend, die schulfrei war, schloß sich dem Zuge an. Auf dem Markte wurde Halt gemacht. Nach kurzer Rast wurde ein Gang durch die Stadt angetreten. Die Führung hatte in äußerster liebenswürdiger Weise der rührige Leiter des Badortes, Herr Bürgermeister am Ende selber übernommen. Er zeigte zunächst das altehrwürdige Rathaus, das 1570 erbaut, in den Schwedensjahren des 30jährigen Krieges von den Wutlerschen Horden teilweise zerstört, aber im Friedensjahre 1648 wieder hergestellt wurde. Weiter ging es in die Kirche. Ein herrliches Gotteshaus, harmonisch im Bau, wirkungsvoll in der ganzen Ausstattung! Die sehr alten Malereien zeigten die unverfälschte mittelalterliche Auffassung ihrer Schöpfer und wirken dadurch auf die Kinder der Gegenwart oft geradezu komisch. Vor der alten Begräbniskapelle, die jetzt zur Kleinkinderbewahranstalt umgebaut ist, berichtete Herr Bürgermeister über den letzten Herenprozeß, der hier stattfand und von dem die gelamten Alten noch vorhanden sind. Nun ging es ins Badeviertel. Das schmucke Kurhaus mit seinen äußerst sauberen und anheimelnden Leses, Spiel-, Rauchzimmern und dem prunkhaften Festsaal wurde eingehend besichtigt. Gegenüber liegt das Badehaus. Vor der Freitreppe hielt der liebenswürdige Führer einen längeren lehrreichen Vortrag über Schmiedeburgs Heilmittel und ihre Anwendung. Im Hause selbst wurden Moor- und Moorbäder, Reinigungsbäder und elektrische Lichtbäder gezeigt. Durch den reizenden, in seiner Frühlingspracht äußerst wirkungsvollen Kurpark marschierte dann die fröhliche Schar über „Weinberge“ mit dem mächtigen Wasserurm nach der schönen Aussicht! Hier wurde Hauptrast gemacht. Doch von Gemüthung und Ruhe war nichts zu spüren. Raum war Kaffee getrunken, so suchte sich jeder einen Zeitvertreib. Der Turm, von dem man eine großartige Aussicht hat, wurde erkliegen, die Mädchen suchten im Walde Heidelbeeren und die

Knaben ritten auf einem Esel. Der alte Grauschimmel ließ sich in seiner Gütmütigkeit all das Ziehen und Schieben, das Schreien und Johlen der übermühtigen Waben ruhig gefallen. Gar zu schnell vernahm hier die Zeit. Aber wir wollten doch auch noch ins Kurkonzert, zu dem wir freundschaftlich eingeladen waren; deshalb wanderten wir $\frac{3}{4}$ Uhr zurück. Einigen Konzertsünden der wohlgeschulnten Badkapelle konnten wir noch lauschen und dann ging es viel zu früh für die meisten nach herzlichem Abschied von unseren Führern um 6 Uhr zum Tor hinaus. Die Nacht breitete schon ihr dunkles Tuch über die Mutter Erde, als wir in unsere Heimat von den harrenden Eltern und Geschwistern sehnsüchtig erwartet, nach mehr als 4 stündiger Fahrt wieder eintrafen. Herrliche Stunden waren es, die wir verlebten. Möge dieser Ausflug, der wieder einmal zeigte, daß die hiesige Lehrerschaft ein warmes, fühlendes Herz für ihre Schulkinder hat, dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule weiter zu bessern.

[*] **Annaburg**, 25. Juni. Die beiden älteren Jahrgänge der Unteroffizierschule unternahmen vom 19. bis 23. Juni in Begleitung ihrer Offiziere und Lehrer eine fünf tägige Wanderfahrt nach dem Riesengebirge. In den nächsten Tagen finden weitere Wanderfahrten der Jüglinge der Königl. Militärknaben-Erziehungs-Anstalt nach Borsitz, nach dem Knyphauser-Donnal und Südhaz, sowie nach der Sächsischen Schweiz statt.

— **Annaburg**, 25. Juni. Der Stellmachermstr. Franz Niedel, welcher am 15. d. Mts. in der Absicht einen Gesellen aus Leipzig zu holen, von hier abgereist war, wurde am Sonntag in Walewitz bei Dresden mit tödlichen Schußverletzungen, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte, aufgefunden. Im Carolahause in Dresden, wohin er überführt wurde, ist Niedel bald nach seiner Einlieferung verstorben. Mithilfe Vermögensverhältnisse scheinen Niedel zu diesem unglückseligen Schritte getrieben zu haben.

— **Annaburg**. Im Saale des Herrn S. Beck (Gesellschaftshaus) findet am Sonntag den 30. Juni Abends $\frac{1}{2}$ Uhr eine kinematographische Vorstellung des Hopes-Theaters statt, das aus Berlin kommend, sich eines guten Rufes erfreut und auch in unserer Gegend großen Beifall und viel rege Theilnahme gefunden hat. Das Programm besteht aus einer Reihe wissenschaftlicher Darstellungen und humoristischer Szenen. Auch ein musikalischer Teil ist vorgesehen. Frau Dir. Hope singt nach dem berühmten Gemälde „Der Einsiedler“ von Becklin, das Ade Maria. Die Vorstellung verspricht daher eine äußerst interessante zu werden. Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung mit Verlosungen und Bonbonregen.

— **Holzberg**, 23. Juni. Am vergangenen Freitag abends kam ein mit einem grauen Anzug befeideter Mann zu der Ausgüßlerin des Gemeindevorstehers Weber und fragte ob Herr W. zu sprechen sei. Da Herr W. im Hof beschäftigt war, wurde er dorthin überwiesen. Er verließ die Stube der alten Frau, ging aber nicht in den Hof, sondern durch die Küche nach der Wohnstube des W. und entwendete aus einem offenkundigen Schrank 15 Mark. Dann ging der Fremde in den Hof zu Herrn W. und fragte, wann der nächste Zug nach Herzberg ginge. Als Herr W. nach Beendigung seiner Arbeit die Wohnstube betrat, wurde der Diebstahl entdeckt. Eine Verfolgung des Diebes blieb erfolglos.

— **Tommschitz**, 24. Juni. Beim Königschießen der hiesigen Schützengilde, das am Sonnabend, den 22.

d. Mts., stattfand, errang der Dachdecker Otto Richter die Königswürde. — Ertrunken ist gestern beim Baden in der alten Elbe bei Klesing ein Knabe des Gutsbesizers Hermann Jerke, dabelst. Der Ertrunkene stammt aus Ruffisch-Polen.

— **Falkenberg**, 24. Juni. Der notarielle Kaufvertrag zwischen den von Schaperich Erben und der hiesigen Gemeinde ist am Sonnabend abgeschlossen und die erste Kaufsumme von 300000 Mark gezahlt worden. Das Rittergut ist damit in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Die Bewirtschaftung des Gutes erfolgt bereits von heute ab auf Rechnung der Gemeinde.

— **Winkel**. Unter dem Viehbestand des Gausbesizers Karl Reizner, hier, ist ein Kuriosum zu sehen. Eine Ziege bracht doreiselt vor knapp 3 Wochen Junge zur Welt, wovon ein besonderes nütliches Fellein bereits nach 16 Tagen Milch gab. Gewiß eine große Seltenheit.

— **Mühlberg a. G.**, 23. Juni. In Fichtenberg verstarb Sonnabend früh ganz plötzlich und unerwartet in Folge Herzschlages der Reichshauptmann des Mühlberger Deichverbandes, Gutsbesitzer Franz Schurig. Der Verstorbene war 55 Jahre alt und sollte an den am Montag begonnenen Schwurgerichtsverhandlungen in Torgau als Geschworener teilnehmen. Wenige Stunden nach seinem Tode wurde auch seine Schwägerin, die ihm, dem Witwer, seit Jahren die Wirtschaft führte, tödlich vom Schlag getroffen.

— **Wittenberg**, 22. Juni. Aus Ritterbog melbet das „W. L.“: Kanonier Sch. der 2. reitenden Batterie des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 hat sich in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. in der Nähe von Ritterbog durch einen Zug überfallen lassen. Er hatte die Stellung als Batterie-Deponanz inne und hat sich hierbei Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe hat er sich das Leben genommen.

— **Jänikendorf**, 20. Juni. Daß eine Kuh drei Kälbern zugleich das Leben gibt, ist sicherlich eine Seltenheit. Dieser Fall hat sich bei einem hiesigen Besitzer ereignet. Die Tiere sind alle gesund und befinden sich wohl.

— **Gerburg**, 24. Juni. Der Gradepilot Schäfer stürzte bei einem Probestug zu dem hier statfindenden Schaulügen ab. Das Flugzeug zerbrach, der Flieger erlitt eine Gehirnerschütterung.

— **Halle**, 23. Juni. (Unzuligliche Stadtverordnetenwahlen in Halle.) Der Bezirksausfuß erklärte fünf sozialdemokratische Mandate, die die Sozialdemokraten bei den letzten Stadtverordnetenwahlen gewonnen hatten, wegen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen für unzulig.

— **Merseburg**, 23. Juni. (Zum Besuche des Kaisers in Merseburg.) Der Magistrat hat 10000 Mark zur Begrüßung des Kaisers beim Besuche der Stadt ausgemorfen.

— **Merseburg**, 24. Juni. Der König von Bulgarien hat der freien Vereinigung ehemaliger Tzer auf ihren Glückwunsch zur Ernennung des Königs zum Chef des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 gedankt und 300 Kronen zu Unterstützungszwecken an ehemalige Regimentsangehörige übermittle.

— **Tützen**, 23. Juni. (Tödllich verunglückt.) Dieser Tage führte der 64jährige Arbeiter Karl Gottin von einem Ochsenpferd der hiesigen Ribbenbaugesellschaft. Gottin wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern verstarb.

— **Heute** sah Holtau wiederum vor dem sehr wohl aussehenden Rekonvaleszenten, der, den Arm in der Binde, sich bereits vorichtig im Freien bewegt hatte. Holtau trug eine Miene zur Schau, deren Ernst sehr von der freundlichen Stimmung abfiel, die die Züge des anderen belebte. Diesmal bemerkte dies sehr wohl, auch daß Holtau heute den Frack trug, was ihm aufgefallen. Die Unterhaltung mollte nicht recht in Gang kommen; man sprach über dieses und jenes und Holtau erwähnte dann, daß er in den nächsten Tagen nach England zurückreisen werde. Dies schien den würdigen Mr. Diestau zu überraschen und zwar nicht in angenehmer Weise.

— **Er** richtete forschend den Blick auf des jungen Mannes ernste Züge und äußerte dann: „D. so bald schon? — Sie haben wohl bereits Abschiedsvisten gemacht?“

— **Mein**, Mr. Warthon, ich habe außer bei Ihnen und in W.“ — W. war die Stadt, in der Silba wohnte — „keinen Abschied zu nehmen.“

— **Die** blauen Augen des alten Herrn schienen in seiner Seele lesen zu wollen.

— **Sie** sind entschieden verstimmt, mein junger Freund, haben Sie Bedrueß gehabt?“

— **Von** Silba von Diestau und seiner Neigung zu ihr hatte Holtau noch nie zu dem Amerikaner gesprochen: dies hätte starke Seiten seiner Seele berührt, die er selbst dem geschätzten Manne gegenüber nicht anklängen lassen wollte.

— **Fortsetzung** folgt.

woher die Schüsse gekommen sein mußten und mit einem von Grimm verzerrten Gesicht murmelte er: „Stirbt er, Schurke, so wahr Gott lebt, meine Kugel holt dich ein!“ Dann wandte er sich wieder zu dem totenbleichen Mann: „Ach Gott, mein armer Junker.“ — Eregisch sagte er dann: „Helfen Sie, wir müssen ihn zu meiner Hüte tragen, sie ist nicht weit.“

— **Und** beide ungewöhnlich kräftige Männer trugen den immer noch Bewußtlosen nach der Behausung des Alten, wo er sanft gebettet wurde.

— **Klaus** eilte nach einem Arzte fort, den Kranken der Obhut seiner alten Wirtschafterin und der Fürsorge Holtaus überlassend.

— **Holtau** hielt getreulich Wache bis der Arzt kam und einen funktgerechten Verband anlegte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Wunde nicht lebensgefährlich war.

— **Das** war der blutige Vorgang der die Bekanntschaft zwischen Holtau und Mr. Warthon vermittelte hatte, ein Vorgang, der, wie der Waldwärter ernst und eindringlich gebeten, verschwiegen bleiben sollte, gleich wie die Anwesenheit des Verwundeten in seinem Hause.

— **Holtau** sagte sich bereitwillig dem Ersuchen des Alten, denn er nahm an, daß dieser gewichtige Gründe dafür haben mußte.

— **Die** Schüsse, das Benehmen des Waldwärters, das Geheimnis, in welches der Vorgang zu hüllen suchte, dies alles mußte Holtau natürlich auffallen, wie ihm auch nicht verborgen blieb, daß zwischen Klaus und dem Verwundeten besondere

Beziehungen bestehen mußten, doch machte er sich keine Gedanken darüber. Er hatte den Verwundeten, bei dessen Erwachen aus tiefer Ohnmacht er auch anwesend war, wiederholt befragt, mit ihm gesprochen und die vornehm, abgeklärte Lebensauffassung des alten Herrn hatte in ihm das Gefühl hervorgerufen, daß er einen seltener Menschen vor sich habe.

— **Nach** der junge Mann war dem Amerikaner sehr sympathisch geworden. Mr. Warthon ruhte wohl, wie sehr er ihm verpflichtet war, denn ohne seine rechtzeitige Hilfe wäre er rettungslos verloren gewesen, aber das war es nicht allein, was ihm Holtau lieb machte.

— **Die** Reinheit des Fühlens und Denkens, die Mannhaftigkeit seines ganzen Wesens, eine nicht gewöhnliche Geistesbildung, das waren die Eigenschaften, die in den Unterhaltungen mit Holtau zu Tage traten und den älteren Herren in hohem Grade für den jungen Mann einnahmen.

— **Mit** Interesse hatte er Holtaus Mitteilungen über seinen Lebensgang gelauscht, der, da ihn seine Eltern früh und einfach auf der Welt zurückgelassen, von Härten nicht frei gewesen war, und Holtau hatte mit einer vertraulichen Offenheit geplaudert, die ihn selbst überraschte.

— **Daß** der alte Herr gleiche Offenheit ihm gegenüber zeigen sollte, erwartete Holtau gar nicht, er erzählte von sich in der Art eines gereiften, teilnehmenden Mannes, und das Geheimnis, das Mr. Warthon zu umgeben schien, erweckte seine Neugier nicht.

Neue saure Gurken
 à Stück 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Brause-Limonade-Bonbons
 mit verschiedenem Geschmack
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Salatgurken
 empfiehlt **Friedr. Kühne.**

Malta-Kartoffeln
 und feinste

Matjesheringe
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Käse
 Gmmenthaler
 Gdamer
 Camembert-
 Limburger
 und ff. Landläse
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Postpaket-Anklebezettel
 hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Kartoffelkloken
 Rübenschnittel
 Malzkeime**
 empfiehlt von frischer Sendung
Adolf Weicholt, Prettin.

Frische Landbutter,
 1/2 Pfund 70 Pfg.,
Molkerei-Butter
 75 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Brause-Limonaden
 Selterswasser
 Champagner-Weiß**
 eigener Fabrikation
 empfiehlt in derselben Güte
 wie jede auswärtige Kon-
 furrenz die
Apothete Annaburg.
 Wirten und Wiederver-
 käufers Vorzugspreise.

**Neue Boll-Seringe,
 Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Handlung
photographischer Artikel.

Platten (Albidos),
 Celloidin-Papiere u. Celloi-
 din-Postarten (Gebaert u.
 Schwert),
 Tonfals, Fixierfals,
 Hydrochinon-Entwickler,
 Verstärker,
 Glasfahnen,
 Papiermaché-Schalen,
 Kopierrahmen,
 Nollenquetscher,
 Abstaubpinsel,
 Dunkelkammer-Lampen,
 gr. u. kl. Meßgläser,
 Klebepapier,
 Gruppen- u. Amateur-Kar-
 tons in allen Größen,
 Trockentänder,
 Photo-Paste sowie
 alle Zubehöreile
 empfiehlt

**O. Schwarze, Drogenhandlung,
 Annaburg, Torgauerstr. 12.**

**Strickwolle
 Häkelgarne**
 in allen Farben und Preis-
 lagen empfiehlt
**Seb. Schimmeyer,
 Annaburg.**

Toiletten-Geife,
 wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 lino-, Reseda-, Malglöckchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
 und Parfümieren in verschiedenen
 Preislagen empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Briefbogen
 Besuchs-Anzeigen
 Bestellzettel
 Geschäftskarten
 Kuverts
 Mitteilungen
 Lieferscheine
 Postkarten
 Paketadressen
 Rechnungen
 Quittungen

sowie alle anderen Druck-
 sachen für den Geschäfts-
 verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiss
 Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Dr. Weber's Arnica-Oel
 großartig bewährt gegen Saarausfall
 und Schuppenbildung, Flasche 50 und
 75 Pfg. empf. Apoth. A. Schmorde.

zöpfe
 in allen Farben und Preislagen
 sind stets vorrätig bei
Hermann Reich, Freifur.
 Empfehle mich auch zur Anfertigung
 aller Haararbeiten, auch aus
 ausgekämmtem Haar.

Viehsalz
 zur Verhütung von Schimmelpilz,
 zum Einstreuen bei Alee und Heu
 empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Zu dem am
Montag, den 1. Juli d. Js., abends 8 Uhr
 im Dubrovjan Saale stattfindenden

Vortrag
 des Herrn **Jansen-Berlin** über:
**„Die heutigen Aufgaben der freiwilligen
 Volksbildungsarbeit“**
 laden wir alle Herren, welche dieser Frage ein Interesse entgegen-
 bringen, besonders aber die Vorstände aller auf Volksbildung
 bedachten Vereine freundlichst ein.
Der Lehrer-Verein. Schröder.

Königl. Preuss. Lotterie
 Ziehg. 1. Kl. (10. u. 11. Juli 1912)
 Lose: 1/8 1/4 und bei
 5 M 10 M } Porto bei
 Estrich, Regl. Lott.-Ginn., Jüterbog.

Strobin,
 bestes Mittel zum Strohhutwaschen,
 Paket 25 Pfg.,
Strohhut-Lack
 hell, braun und schwarz, à Flasche
 30 Pfg., hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Rheinperle
 und
Solo
 Margarine sind die
 vollkommensten
 Ersatzmittel
 für allerfeinste
 Molkerei-
Butter

Condensirte Milch
 Marke „Milchmädchen“,
Kaufers u. Nestlé's Kindermehl
Knorrs Safermehl
Knorrs Reismehl
Safer-Kakao sowie Milchzucker
 empfiehlt
O. Schwarze,
 Drogenhandlung.

**ff. Cognak
 Arac**
div. Rum
 in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
 Alleinige Niederlage
 der Deutsch. Cognac-Compagnie
 Köln a. Rh.

Koliktropfen für Pferde
 Flasche 1.00 M.,
 sehr wirksames Drusenpulver
 für Pferde, Paket 60 Pfg.,
 holländ. Milch- und Nutzpulver
 Paket 60 Pfg.
 sowie alle homöopathischen und
 allopathischen Tierarznei-
 mittel hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

**Spratt's Kückenfutter
 und Hundekuchen**
 empfiehlt **Fr. Kühne.**

**Kremmling's
 Kinderzwieback**
„Comtesse“
 à Paket 10 Pfg., empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Frachtbriele
 sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Annaburger
 Landwehr-
 Verein**
 (eingetragener Verein).
Sonntag den 30. Juni er.,
 nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
 bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:
 1. Eröffnungs-Vortrag: 500 Jahre
 Brandenburg-Freiken.
 2. Berlesen der Mitglieder-Liste über die
 letzte Versammlung.
 3. Steuernentnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Bericht über die Denkmal-Ein-
 weihung in Dommitzsch.
 6. Bericht über die Fahnenweihe
 in Söben.
 7. Beileidigung an der Kaiserparade
 bei Corbetta.
 8. Bewilligung eines Beitrags zur
 Jugendpflege.
 9. Bemerkungen zum Fackelzug.
 10. Übertragung des Kreispar-
 kessen-Guthabens auf die Ge-
 meinde-Sparkasse.
 11. Anträge.
 12. Feststellung der auswesenden Mit-
 glieder.
 13. Vereins-Angelegenheiten.
 14. Schlusswort.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein
 Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 30. Juni, abends
**8 Uhr: Monats-Versamm-
 lung** im Vereinslokal zur „Wet-
 traube“.
Der Vorstand.

Col. Haundorf.
Sonntag, den 30. Juni, von
 nachmittags 3 Uhr ab:
**Tanzmusik
 und Schwein-Auskegeln.**
 Dazu empfehle ff. Kaffee und
 frischen Kuchen.
Sonnabend Schlachtfest.
 Es ladet freundlichst ein
G. Rahnsch.

Heute verschied nach kur-
 zem Leiden unsere liebe
 Tochter, Schwester u. Tante
Friederike Schuck
 im Alter von 57 Jahren.
 Die Beerdigung findet am
 Freitag nachmittags 3 Uhr
 vom Trauerhause, Mittel-
 straße 27, statt.
**Die trauernden Hinter-
 bliebenen.**
 Annaburg, 25. Juni 1912.

Der hientigen Gesamt-
 Auflage liegt ein Pro-
 spect über Dr. med. H. Schröder's
Blutsalz-Nahrung „Renascin“
 bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Herren-Anzüge
 Burschen-Anzüge
 Knaben-Anzüge
 Herren-Heberzieher**
 in größter Auswahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Kleiderstoffe
 in Blandrud, Kattun, Mousseline, Zephir u. Satin,
Wacko-Hemden und Beinkleider
 für Herren und Damen,
Damen-Blousen, weiß, schwarz u. farbig,
Kostüm-Röcke,
 Baumwollene Strümpfe, Handschuhe,
 Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,
 Schürzen, Unterröcke, Corsets,
Knaben- und Mädchen-Mützen,
 Sport-Chemisets, Hosenträger, Taschentücher,
 Koller-Jacken, Kopftücher,
 Sommer-Joppen für Knaben und Herren,
Knaben-Wasch-Anzüge
 empfiehlt in großer Auswahl
Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

Kontobücher
 in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

